Nr. 271 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 17. November 1908. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallescheu Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Einzelpreis 10 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtsaal Gerichtsverhandlungen)
Sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße Treppe A.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit

Druck und Verlag von W. Karkbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423 —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

• Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Hülsen-Häseler, Chef des Militärkabinetts, ist plötzlich am Schlaganfall in Donaueschingen gestorben.

• Aus diesem Anlaß fährt der Kaiser nicht nach Kiel. Die Unterredung mit dem Reichskanzler findet Dienstag in Berlin statt.

• Die Bestattung der Opfer der Grubenkatastrophe in Hamm findet heute Montag vormittag um 10½ Uhr statt.

• Die Grubenarbeiter von Pas de Calais sandten an den Vorsitzenden des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands ein Beileidstelegramm.

• Die österreichische Ministerkrisis ist durch die Bildung eines Beamtenministeriums unter dem Präsidium des Frhrn. von Bienerth beendet worden.

• Großfürst Alexis von Rußland ist im 58. Jahre in Paris gestorben.

• Der Kaiser von China ist gestorben.

Graf Hülsen-Häseler †.

Der Kaiser hat einen schweren Verlust erlitten. Sein Generaladjutant Graf Hülsen-Häseler, Chef des Militärkabinetts, den der Kaiser auch als Freund hochschätzte, ist plötzlich gestorben. Es sind uns darüber folgende Telegramme zugegangen:

Donaueschingen, 15. November. Der Generaladjutant des Kaisers, General der Infanterie, Graf von Hülsen-Häseler, Chef des Militärkabinetts, wurde gestern abend von einem Schlaganfall getroffen und ist alsbald gestorben.

Donaueschingen, 15. November. Der Kaiser hat infolge des gestern abend erfolgten Todes des Grafen Hülsen-Häseler die Reise nach Kiel aufgegeben, fährt heute vormittag um 11 Uhr von Donaueschingen nach Baden-Baden, nimmt dort von 2 bis 8 Uhr Aufenthalt und kehrt heute abend nach Donaueschingen zurück.

Donaueschingen, 15. November. Zu dem gestern abend um 9 Uhr 50 Minuten erfolgten Tode des Chefs des Militärkabinetts des Kaisers, Grafen von Hülsen-Haeseler, ist weiter zu berichten: Der Graf hatte den ganzen Tag munter und frisch auf der Fuchsjagd verbracht. Auch bei dem geselligen Zusammensein am Abend fühlte er sich durchaus wohl. Es geschah ohne jedes Zeichen eines bevorstehenden Anfalls, daß er plötzlich mitten im Kreise der Gesellschaft umfiel und aus der Ohnmacht nicht wieder erwachte, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Donaueschingen, 15. November. Um 10 Uhr vormittags fand im großen Saale des Schlosses, wo die Leiche des Grafen Hülsen-Haeseler aufgebahrt ist, ein Trauergottesdienst statt, an dem der Kaiser teilnahm. Nach der Feier legte der Kaiser einen Kranz an der Bahre nieder.

Baden-Baden, 15. November. Die Kaiserin ist heute früh 9 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und von der Großherzogin Luise, dem Großherzog Friedrich und den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden empfangen worden.

Baden-Baden, 15. November. Der Kaiser ist heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von der Kaiserin, der Großherzogin Luise, dem Großherzog Friedrich sowie von den Staats- und städtischen Behörden begrüßt worden.

Baden-Baden, 15. November. Der Kaiser hat um 8 Uhr die Rückreise nach Donaueschingen angetreten. Zum Abschied waren die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden am Bahnhof erschienen. Die Kaiserin bleibt bis morgen nachmittag 5 Uhr in Baden-Baden und fährt alsdann nach Oos. Sie trifft dort mit dem Kaiser zusammen und setzt in seiner Begleitung die Reise nach Potsdam fort.

Berlin, 15. November. Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, die Reise nach Kiel aufgegeben und wird sich von Donaueschingen direkt nach Berlin begeben, wo er am Dienstag eintrifft. Infolgedessen wird der Reichskanzler nicht nach Kiel fahren, sondern dem Kaiser in Berlin Vortrag halten.

Donaueschingen, 15. November. Der Kaiser ist von Baden-Baden kommend, heute abend hier eingetroffen. Kurz vorher war auch die Gemahlin des verstorbenen Grafen Hülsen-Häseler eingetroffen.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Die innere Krisis findet eine neue Beleuchtung durch folgende Erklärung des Reichskanzlers zur Lage, welche in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht wird. Es heißt dort:

Die Interpellationen über den Artikel des „Daily Telegraph" haben im Reichstage zu Erörterungen geführt, von denen ein monarchisch gesinnter Mann im Deutschen Reiche wünschen wird, daß sie sich nicht wiederholen mögen, Erörterungen, die offenbar werden ließen, daß ein Schatten zwischen dem Kaiser und der Nation liegt. Man wird nicht verkennen dürfen, daß die große Mehrzahl der Redner nicht von der Absicht geleitet war, den Schatten zu vertiefen, daß ihre Worte von ehrlicher Sorge um das Gemeinwohl getragen waren und daß fast alle Redner sich bemüht haben, die Kritik innerhalb der Grenzen der Ehrerbietung gegen die Person des Kaisers zu halten. Wenn man dies als den allgemeinen Eindruck der Diskussion festhalten kann, so sind doch im einzelnen starke Uebertreibungen und Irrtümer zu bemerken gewesen, die auch in einem Teile der Preßstimmen noch weiter gesponnen werden. Es sind Aeußerungen über den Kaiser gefallen, als wäre alles weggewischt, was er in den 20 Jahren seiner Regierung Großes für das Reich geleistet hat.

Wir möchten der mehrfach geäußerten Befürchtung entgegentreten, als sei der Kaiser über die Stimmung der Nation nicht ausreichend informiert, und als werde ihm das Material zu einer solchen Information vorenthalten. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Reichskanzlers, alles wesentliche, was zur Beurteilung der Lage im Inlande und Auslande von Wert ist, zur Kenntnis des Kaisers zu bringen, und diese Aufgabe hat der Reichskanzler auch in der jetzigen Frage in vollem Maße erfüllt. Mehrfach wird Bedauern darüber geäußert, daß Fürst Bülow am zweiten Tage der Diskussion nicht mehr das Wort ergriffen hat. Es konnte nicht der Wunsch des Reichskanzlers sein, durch erneutes Eingreifen in die Diskussion noch die Möglichkeit der Verlängerung derselben um einen dritten Tag herbeizuführen. Auch wird nicht zu leugnen sein, daß die Debatte am zweiten Tag nicht bis zum Ende ihren geschlossenen und ernsten Charakter bewahrt, und daß es auch an der Formulierung eines bestimmten und gemeinsamen Wunsches gefehlt hat, zu dem der Reichskanzler hätte Stellung nehmen müssen. Wir glauben jedoch nicht, der Sache einen Dienst zu tun, wenn wir gegenwärtig näher auf Rekriminationen eingehen wollten. Der Schwerpunkt der Situation liegt in der Besprechung, die der Kaiser am Montag mit dem Fürsten Bülow haben wird. Ihr Ergebnis warten wir in Ehrerbietung vor der Krone und in dem Wunsche ab, daß es bald gelingen möge zwischen Kaiser und Volk das alte Verhältnis herzlichen Vertrauens in vollem Umfange wiederherzustellen."

Wie aus dem obigen Telegramm hervorgeht, ist die Kieler Besprechung infolge des Todes des Grafen Hülsen-Häseler von Montag auf Dienstag verschoben worden.

* * *

Zur Kanzlerkrisis.

Die Wenn und die Aber bleiben bei einer so bedeutsamen Angelegenheit, wie sie eine schwebende Kanzlerkrise nun einmal ist, naturgemäß nicht aus. Wir gehen angesichts der unmittelbar bevorstehenden Entscheidung auf die zahllosen Kombinationen nicht näher ein, sondern greifen aus dem Chaos nur einige wenige Preßstimmungen heraus: Die Wiener „Neue Fr. Pr." meldet: Kaiser Wilhelm ist in den größten Zorn versetzt worden sowohl durch den Ton, den die Redner im Reichstage gegen ihn angeschlagen haben, als auch dadurch, daß Fürst Bülow ihn gegen die Angriffe nicht verteidigt hat. Fürst Bülow ist absichtlich nicht gleich nach Donaueschingen gereist, sondern hat einige Tage gewartet, um der Erregung Zeit zu lassen, sich zu legen. Auch in der Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten sind über das Kaiser-Interview Ausdrücke schärfster Art gebraucht worden. Zunächst wird es gleichwohl nicht zu einer Kanzlerkrisis kommen, weil Fürst Bülow im gegenwärtigen Augenblicke unentbehrlich ist. — Die „Kreuz-Ztg." bezweifelt, daß die jüngste Auslassung der Kons. Korr. einen Angriff auf den Reichskanzler enthalte, was die Blätter der übrigen Parteirichtungen allerdings nicht recht glauben wollen, und hofft, daß der Kaiser sich in der Bestätigung der eigenen Persönlichkeit Schranken auferlegen werde. Der Kaiser werde die Kraft dazu aus seiner tiefen Religiosität schöpfen und einst von der Geschichte dafür gefeiert werden als der Held, der sich selbst überwindet. — Münchener Blätter behaupten: In der Sitzung des Bundesratsausschusses verlangte Bayern bestimmte Garantien vom Kaiser, daß dem Lande künftig derartige Krisen erspart blieben. — Die „Köln. Ztg." erwartet von den bevorstehenden Besprechungen ein Einvernehmen zwischen Kaiser und Kanzler. Der Reichstag, so sagt das Blatt, ist nicht zu formellen Entschlüssen gekommen; aber solche Entschlüsse werden und müssen sich aus der bevorstehenden Unterredung des Kaisers mit dem Kanzler ergeben. Daher blickt das deutsche Volk heute vor allem auf den Kaiser. — Die „Germania" behauptet, der Rücktritt des Fürsten Bülow sei schon Ausgangs der vergangenen Woche entschieden gewesen; die Tatsache werde aber erst in einigen Tagen bekannt gegeben werden. Von anderer Seite wird im Gegensatze dazu behauptet, Fürst Bülow werde am Donnerstag persönlich die Vorlage über die Reichsfinanzreform einbringen. — Die „Berl. Ztg." will von einem Intrigenspiel hinter den Kulissen erfahren haben. Für ist Philipp Eulenburg soll von konservativen Parteimännern um Rat angegangen werden. Auf Eulenburgische Veranlassung werden Artikel französischer Blätter zurückgeführt, in denen von der Flucht Bülows vor Kaiserlichen Depeschen die Rede ist, und ähnliche den gegenwärtigen Kanzler

---

Brüder.

Roman von M. Enckhausen.

9] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Heinz Erichs Stimme war eindringlich flehend geworden, aber das machte auf Einulf keinen Eindruck. Er warf den Kopf trotzig zurück.

„Ach was, das ist dummes Zeug," knurrte er ärgerlich. „Wie ich spiele, spielt jeder im Regiment außer Euch paar Philistern; ich werde mich nicht lächerlich machen. Wenn Du mir nicht glauben willst, mußt Du es sein lassen. Meinetwegen kannst Du Dein Geld behalten. Es geht ja auch so. Na, alter Junge, da ist meine Hand, laß es beim alten bleiben. Sei nur wieder gemütlich! Heute also gibts gar nichts?"

Die Leichtherzigkeit des Bruders gewann dieses Mal Heinz Erich kein Lächeln ab.

„Es tut mir leid, nein."

„Dann nich! Danke auch für den Gaul."

Vom Fenster sah Heinz Erich zu, wie Einulf das Pferd bestieg und fort ritt. Er war verstimmt, aber sein Auge leuchtete doch auf bei dem Anblick. Die schlanke, geschmeidige Gestalt des jungen Mannes war wie geschaffen gerade für dieses Pferd, das, die Kraft des gewandten Reiters spürend, die wundervoll gewachsenen Glieder streckte und den Kopf stolzer hob. Nie sah Einulf vorteilhafter aus, als zu Pferde, und als er jetzt den Kopf wendete und dem Bruder mit einem glücklichen Lächeln zunickte, vergaß dieser, daß es ihm leid getan, das Pferd zu geben.

Er öffnete das Fenster.

„Barthel!" rief er dem draußen stehenden Burschen zu. „Hole den ‚Aegir' von meinem Bruder. Ich habe ihn eingetauscht."

Der Bursche hatte schon vorher sehr unzufrieden drein gesehen, bei dem Befehl seines Herrn mußte er aber zweimal schlucken, ehe er leidlich respektvoll sagen konnte:

„Der ‚Aegir' ts 'n Satan, Herr Graf, zu Befehl!"

„Hast Du so wenig Vertrauen zu meiner Reitkunst?" erwiderte Heinz Erich lächelnd. „Ich denke, wir treiben ihm die Mucken schon aus."

Er schloß das Fenster.

Barthel aber stieß brummen im Hofe so heftig gegen einen vollen Stalleimer, daß dieser weit fortflog und seinen Inhalt über den Hof ergoß.

„Den ollen Bocker für den ‚Blitz'!" brummte Barthel grimmig. „'s is kaum zu glauben! Der Bruder von meinem Grafen sollte sich was schämen. Allens giert er meinem ab, je guter es is, je besser. Aberst wenn ‚Aegir' meinem Grafen was tut, dann kann sich sein alter Herr man in Acht nehmen."

Erbost schalt er noch vor sich hin, als er ging, um den Befehl seines Herrn auszuführen.

* * *

In der Reitbahn standen mehrere Offiziere plaudernd zusammen, die Grafen Eichenburg darunter, als der schwarze Hengst „Aegir" hereingeführt ward.

Es war ein schönes Tier, wenn auch keineswegs in dem Maße wie der „Blitz", gut gewachsen, mit glänzendem Fell und feinem Kopfe.

Viel Temperament zeigte er auch, wie er mit geblähten Nüstern und tückisch blickenden Augen sich gegen den festen Griff Barthels wehrte.

„‚Aegir' scheint Lust zu einer Schandtat zu haben", sagte Andi Glimmberg auf den Schenkel des Pferdes klopfend. „Dem Bruder muß Deiner Reitkunst sehr sicher sein, sonst wäre es unbrüderlich, Dir den Gaul zu geben. Zweimal hat er ihn selbst äußerst unhöflich in den Sand gelegt."

„Das war in der ersten Zeit", verteidigte sich Einulf gereizt. „In den letzten Wochen ging er wie ein Lamm."

„Schönes Lamm!" lachte Andi. „Das führte ich nicht am rosa Bändchen spazieren. Herr jeh!" Der letzte Ausruf galt dem Pferde, das plötzlich stieg.

„Was soll das!" herrschte Einulf Barthel an. „Du reizt ihn ja wie verrückt. Wenn Du keine Pferde behandeln kannst, bleib davon."

„Ich glaube, Du tust Barthel unrecht", mischte Heinz Erich sich ruhig ein. „Barthel versteht seine Sache, das Pferd ist eben nicht leicht zu behandeln."

„Ach Unsinn", erwiderte Einulf ärgerlich.

„Man muß ihn nur kennen; Gewalt kann er nicht vertragen."

„Hören Sie, Graf Einulf", meinte Glimmberg, „eigentlich könnten Sie erst mal zeigen, wie das Tier zu behandeln ist."

„Sind Sie bange für meinen Bruder?" spottete Einulf. „Das könnte er ja übel nehmen. Nicht, Heinz Erich?"

Sein Bruder lachte.

„Zankt Euch nur nicht! Andi meinte es nicht bös. Aber bitte, wollen die Herren gütigst beiseite treten? Wir versuchen mal, was der ‚Aegir' für Absichten hat. Wirft er mich ab, will ich ihm verzeihen und Euch die Erlaubnis geben, mich auszulachen. Ich denke, ich komme daran, auch lachen zu können. Die Steigbügel etwas höher, Barthel."

„Es is'n Racker!" murmelte Barthel mehr für sich als zu seinem Herrn.

Heinz Erich beachtete es nicht.

„Komm, mein guter Freund!" sprach er das immer unruhiger werdende Tier besänftigend an. Nun sei vernünftig, sonst ist's Dein Schade. So, mein Lieber!"

Er saß im Sattel und zog den Zügel an.

Das Pferd legte die Ohren an, mit tückischem Blick äugte es umher, doch gehorchte es dem Willen seines Reiters und galoppierte vorwärts. Plötzlich — war Heinz Erich zu sicher und darum nicht vorsichtig gewesen, oder war an dem Zügel etwas nicht in Ordnung — lag Heinz Erich im Sande und „Aegir" raste allein durch die Reitbahn. Das Pferd wurde von irgend jemand wieder eingefangen, die Offiziere eilten zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081117012/fragment/page=0001

unbeschränkte Beamtenmacht enthalten sind. Die betreffenden Blätter sollen ihren Weg nach Donaueschingen zum Kaiser gefunden haben. Es wird dann auch gesagt, der ausschließliche Kandidat für den Kanzlerposten habe die Gunst des Kaisers durch seinen schlagfertigen Witz und seine Taktsicherheit erworben. Wir denken alle diese Geschichten nur an, um auf ihre hanogrzeitliche Unwahrheit hinweisen zu können.

Politische Uebersicht

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November. (Hofnachrichten.) Aus Donaueschingen wird gemeldet: Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und begab sich dann mit dem Fürsten zu Fürstenberg sowie den übrigen Herrschaften zur Jagd nach dem Jagdrevier Unterböhzer. Das Frühstück wurde im Walde eingenommen.

Zu der heutigen Abendtafel im fürstlichen Schlosse ist der kommandierende General des 14. Armeekorps Freiherr v. Hornstigen gen. Hahn geladen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Abend von Darmstadt nach Kiel abgereist.

— (Kaiser und Papst.) Die Audienzkamsalt des Kaisers, der den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Frhr. von Schorlemer aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums nach Rom mit einem Handschreiben und einem Geschenk sandte, hat im Vatikan sehr angenehm berührt. Das päpstliche Organ findet sehr herzliche Worte, gerade wie sie der Papst dem Abgesandten des Kaisers für diesen, sein Haus und den Reichskanzler aufgetragen hat. Er gab u. a. seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß unter der Regierung des Kaisers die deutschen Katholiken in voller Freiheit ihrem Glauben leben können. Das Geschenk, ein Reliquienkreuz in der Form des Markusturmes in Venedig sind den besonderen Beifall Pius X., weil er lange Jahre in dem schönen Venezia gelebt hat.

— (Der Reichstagspräsident an den Oberbürgermeister von Regensburg.) Der Oberbürgermeister von Regensburg hat dem Reichstagspräsidenten Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode eine photographische Aufnahme der Teilnehmer an der Feier zur Aufstellung der Büste Bismarcks in der Walhalla übersandt und von Reichstagspräsidenten ein Antwortschreiben erhalten, in welchem es heißt: Das Leben eines Volkes hat viele — oft nicht leichte — Arbeitstage und nur wenige Fest- und Feiertage. Ein solcher Tag war es, als unserem großen Landsmanne — dem Sohn des nordbeutschen Tieflandes — im Angesicht der Alpen an einem Platze, an dem Natur und Kunst ihren Zauber vereinigen, eine letzte Ehrung errichtet wurde. Daß ich hierbei an der klassischen Stätte des alten den neuen deutschen Reichstag vertreten durfte, hat mich mit freudigem Stolze erfüllt.

— (Generalmajor a. D. Philipp von Frank) ist Sonntag vormittag im Alter von 102 Jahren in Berlin in seiner Wohnung, Lauchstädtstraße 148, gestorben.

— (Stimmungsbild aus dem Reichstage.) Berlin, 14. November. Die traurigen Meldungen vom westfälischen Grubenfelde beeinflussten auch die heutigen Verhandlungen. Nahezu alle Redner flechten in ihre Erörterung der Ursachen und Folgen der Wirtschaftskrisis und der Maßnahmen zur Abhilfe mehr oder minder temperamentvolle Bemerkungen ein. Einstimmig wurde von dem nationalen Polen Brejski entsprechend ausgedrückt. Der Abgeordnete Hue den Rednern rechten Spektrums, indem er auf die begreifliche Stimmung der Arbeitervertreter Rücksicht nahm. Aber man stimmte allseitig dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zu, daß im Augenblick eine ersprießliche Erörterung dieser Angelegenheit nicht möglich ist und beschied sich schließlich in Erwartung der demnächstigen Besprechung der Interpellationen. Die gestrige Aussprache wurde heute durch die Redner der wirtschaftlichen Vereinigung Dr. Böhme und Schreiß, den jetzt der konservativen Partei nachbarigen Bündlerder Dr. Hahn, die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer Stadthagen und Severing und den Zentrumsabgeordneten Beckerskirchberg weitergesponnen und die polemischen Ausführungen der Redner der Rechten riefen auch den Abg. Gothein noch einmal auf die Tribüne. Neues trug niemand von ihnen mehr vor. Auf gelegentliche Bemerkungen von gestern wurde mit Auseinandersetzungen über Freihandel und Schutzzoll, Agrar- und Industriepolitik, Bodenreform und Versicherung eingeboten. Schließlich nahmen auch diese akademischen Erörterungen und damit die Besprechung der Interpellationen ein Ende. Aus den Erklärungen der Regierung, die Herr v. Bethmann-Hollweg durch weitere Darlegungen noch bekräftigte, kann man die Gewißheit entnehmen, daß von den zuständigen Stellen nichts versäumt wird, um die Folgen der gewerblichen Stockung für die Arbeiterschaft so erträglich wie möglich zu gestalten. Die wirtschaftliche Depression selbst wird durch die Interpellationen wohl kaum beeinflußt werden, und es dürfte auch von manchem der anderen Redner gelten, was während der von seinem Standpunkt aus sehr geschickten Rede des Dr. Hahn von einer sozialdemokratischen Bank zur Tribüne herabklang. Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt wie es ist!

— (Die Reform der Arbeiterversicherung.) Im Reichsamt des Innern ist man rührig mit der Ausfertigung des Gesetzentwurfs über die Reform der Arbeiterversicherung beschäftigt. Der Entwurf wird nach der „Frankf. Z." sehr umfangreich sein und kaum in einer Session erledigt werden können.

— (Graf Zeppelins Dank.) Graf Zeppelin hat an den Oberbürgermeister und den Gesetzlichen von Eckerdingen ein Schreiben gerichtet, in dem er für die Errichtung des dortigen Gedenksteines seinen tiefgefühlten Dank ausspricht. Graf Zeppelin hebt in dem Schreiben hervor, daß der Gedenkstein nicht nur das Andenken an die Zerstörung des Luftschiffes, sondern auch daran festhalten werde, daß der denkwürdige 5. August 1908 die Geburtsstunde der nationalen Luftschiffahrt in Deutschland geworden sei. Wenn es ihm gelingen sollte, der Luftschiffahrt den ihr gebührenden Platz unter den Kulturmitteln zu sichern, so solle der Denkstein am Echterdingens Gemarkung für alle Zeit daran erinnern, daß die ganze Welt dem Verständnis und der Opferfreudigkeit der deutschen Volksseele seine seit Jahrhunderten ersehnte Errungenschaft verdankt.

— (Bürgermeister Schücking legt Berufung ein.) Bürgermeister Dr. Schücking wird gegen das Urteil des Schöffengerichts Bezirksausschusses Berufung einlegen.

— (Ein Teilnehmer der Urheberrechts-Konferenz gestorben.) Der erste Delegierte Großbritanniens für die Berliner Urheberrechts-Konferenz, Sir Henry Bergne ist Sonntag früh in Berlin einer Lungenentzündung erlegen.

— (Die Domäneneinkünfte des Herzogs von Sachsen-Meiningen.) Im Meininger Landtage lehnten sämtliche bürgerlichen Parteien den sozialdemokratischen Antrag, die Domäneneinkünfte des Herzogs von Meiningen teilweise zu kassieren und der Staatskasse zuzuführen, ab.

— (Hundertjahrfeier des Husaren-Regiments Graf Goetzen.) Zur Teilnahme an den heute stattfindenden Festlichkeiten aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Husaren-Regiments Graf Goetzen sind Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie als Vertreter des Kaisers Generalfeldmarschall Graf Haeseler gestern abend in Leobschütz eingetroffen. Heute gelangte die feierliche Entfüllung des vom Professor Hähnel in Berlin geschaffenen Graf Goetzen-Denkmals statt. Der Chef des Regiments ist der heute verstorbene russische Großfürst Alexis Alexandrowitsch.

— (Der sozialdemokratische Abg. Hoffmann) hat in einer mitteldeutschen Versammlung nicht gesprochen, weil er in der Anfindigung der „Zehn Gebote-Hoffmann" (nach seinen zehn Forderungen) genannt worden ist. Er bezeichnet daß als „bodenlose Geschmacklosigkeit".

— (Ueberaus matte Streikbewegung.) Man muß schon bis in die Wintermonate 1907/08 zurückgehen, um eine gleich geringe Streikneigung vorzufinden wie im Monat Oktober laufenden Jahres. Nach vorläufigen Zusammenstellungen belief sich nämlich die Zahl der im Oktober neu begonnenen Streiks auf nur 25 gegen 49 im Vorallesmonat 1907, 62 im Oktober 1906 und 37 im Oktober 1905. Auch in den weiter zurückliegenden Jahren war im Oktober die Streikneigung größer. Zu September d. J. war die Streikbewegung zwar auch schon matt gewesen, doch war sie immerhin noch stärker als im Oktober, während sonst von September auf Oktober die Streikbewegung zunimmt. Insbesondere weist das Eisengewerbe eine erhebliche Abnahme der Streiks gegenüber dem Vorjahr auf. Es wurden im Oktober nämlich nur drei Metallarbeiterstreiks neu begonnen gegen 17 im Vergleichsmonat 1906 und 18 im Oktober 1906. Zwei von den im Berichtsmonat neu begonnenen Metallarbeiterstreiks waren außerdem nur unbedeutend. Dagegen ist der dritte Streik, der sich in Mannheim abspielte und ca. 700 Arbeiter umfaßte, als wichtig hervorzuheben. Die Ursache des Ausstandes war in Lohnherabsetzungen zu suchen. Etwas lebhafter war die Streikbewegung im Baugewerbe, und zwar waren es vorwiegend Abwehrstreiks, die im Oktober begonnen wurden. Hauptsächlich spielten sich die Streiks in Norddeutschland ab; auch Bonn und Köln hatten je einen Bauarbeiterstreik. Zu Oktober 1907 war die Streikbewegung im Baugewerbe matter gewesen, auch 1906 war sie geringer. Erheblich weniger gestreikt wurde im Leder- und Holzgewerbe; aus diesen beiden Gewerben wurden zusammen nur zwei nennenswerte Streiks bekannt. Im Bekleidungsgewerbe war wie 1907 die Streikbewegung verhältnismäßig lebhaft; es wurden 6 Streiks neu begonnen gegen 5 im vorigen Jahr. Zwei unter den diesjährigen Streiks sind besonders hervorzuheben; der eine umfaßte 300 Damenschneider und -Schneiderinnen in München, der andere 500 Schuhmacher in Schmölln.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue Ministerium.

Wien, 14. November. Bei den gestrigen unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Freiherrn von Bienerth gepflogenen, nahezu achtgebnstündigen Beratungen wurden die sachlichen Voraussetzungen für die Bildung des parlamentarischen Koalitionsministeriums erörtert. Wenn auch in vielen Punkten eine Annäherung zwischen den Parteien erzielt wurde, konnte doch über den ganzen Komplex der strittigen Fragen nicht eine solche Einigung erzielt werden, daß sie eine zurzeit geeignete Grundlage zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts geboten hätte. Sämtliche Vertreter der Parteien betonten jedoch, an der Notwendigkeit der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts festzuhalten und richteten daher an den Minister das Ersuchen, daß er es nach Einigung eines neuen Kabinetts als seine vornehmste Aufgabe betrachten möge, alles anzuwenden, damit die geeigneten Grundlagen zur Bildung eines parlamentarischen Koalitionsministeriums baldigst gewährleistet werden.

Wien, 14. November. Der Kaiser genehmigte die Vorschläge des Freiherrn von Bienerth bezüglich der Bildung des neuen Kabinetts. Das Präsidium übernimmt Freiherr von Bienerth. Zum Minister des Innern wurde Settlenschef Geheimer Rat Freiherr von Haerdtl, zum Minister der Landesverteidigung der frühere Landesverteidigungsminister Feldmarschalleutnant von Georgi ernannt. Die Leitung der übrigen Ministerien wurde den rangältesten Sektionschefs übertragen. Außerdem wurden zu Ministern ohne Portefeuille ernannt, und zwar als polnischer Landsmannminister Abrahamowicz, als tschechischer Landsmannminister der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Zacek und als deutscher Landsmannminister der deutsch-agrarische Abgeordnete Schreiner.

Niederlande.

Amsterdam, 14. November. Wie das Reutersche Bureau zu dem Artikel des „Vaterland" aus bester Quelle erfährt, ist weder beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges noch sonst im Laufe des Jahres 1904 ein Brief des Deutschen Kaisers Gegenstand einer Unterhaltung zwischen der Königin von Holland und dem Doktor Kuyper gewesen. Alle daran geknüpften Kommentare und ganz besonders soweit sie diese Angelegenheit mit dem Nordsee-Abkommen in Zusammenhang bringen — an welchen Zusammenhang in diplomatischen Kreisen übrigens niemand geglaubt hat — sind demnach ohne jeden Wert.

Frankreich.

Paris, 14. November. Der Ministerrat ermächtigte den Finanzminister Caillaux einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die Kupfernen Fünf- und Zehn-Centimes-Stücke durch Aluminium-Münzen ersetzt werden sollen.

Paris, 14. November. Der Bericht des Deputierten Janet über das Budget der öffentlichen Arbeiten konstatiert den langsamen Fortschritt der Arbeiten für die Seehäfen und für die Wasserwege im Innern. Es bedürfe erheblicher Anstrengungen, um den französischen Häfen den Wettbewerb mit den privatsiierenden Häfen des Auslands zu ermöglichen.

Serbien.

Belgrad, 14. November. Wie von zuständiger serbischer Seite gemeldet wird, sind die in der auswärtigen Presse verbreiteten Nachrichten von einer Abdankung des Königs zugunsten des Kronprinzen und von einer Ministerkrise infolge einer vom Kronprinzen nach seiner Rückkehr aus Rußland gehaltenen Rede, sowie von einer über diesen Gegenstand in der Skupschtina in Vorbereitung begriffenen Interpellation ganz unzutreffend. Ferner wird erklärt: Der König denkt nicht daran, abzudanken, es besteht keine Unzufriedenheit gegen ihn, und niemand in Serbien hatte etwas gegen die Rede des Kronprinzen einzuwenden. Ebenso sind die Nachrichten falsch und erfunden, daß Serbien Banden ausrüste, um in Bosnien einzufallen. Niemand in Serbien denkt daran, denn jeder Serbe weiß wohl, welch großes Unglück im Falle einer Insurrektion über die Bevölkerung Serbiens, Bosniens und der Herzegowina hereinbrechen könnte.

Türkei.

Serajewo, 14. November. Nachrichten aus Plevlje zufolge verfügte die Türkei die Grenzsperre gegen Serbien und Montenegro und verhärtete die Kordonposten an der Grenze um das Dreifache ihres bisherigen Standes. Die von den österreichisch-ungarischen Truppen verlassenen Dertlichkeiten sind mit kleinen türkischen Detachements besetzt worden. Reservemannschaften wurden nach Plevlje einberufen. Die landsturmpflichtigen Landbewohner (Osmanen) wurden mit Waffen und Munition versehen, um Banden eventuell abwehren zu können. Von den Amanten wird für den Fall einer Invasion serbischer oder montenegrinischer Banden eine 2000 Mann starke Hilfstruppe bereit gehalten. Djavid-Pascha, der Kommandant von Plevlje, hat bei der Pforte die Vermittelung zur Realisierung des österreichisch-ungarischen Konsulats erbeten. Gegenwärtig herrscht im ganzen Sandschak vollkommene Ruhe und Ordnung.

Rußland.

Paris, 14. November. Großfürst Alexis von Rußland ist heut hier an einer Lungenentzündung gestorben.

Großfürst Alexis, der zweitälteste Oheim des Zaren, wurde am 2. Juni 1850 alten Stils in Petersburg als dritter Sohn Alexanders III. geboren. Er bekleidete bis zum Juni 1905 den Rang als General-Admiral, war General-Adjutant des Zaren, oberster Chef der Flotte und des Marineressorts, Chef des Marine-Kadettenkorps, der 3. Flottenequipage, des Garde-Regiments Moskau, des 37. Inf.-Regts. Jekaterinburg, des 77. Inf.-Regts. Tenglin und des 17. ostsibirischen Schützen-Regts. Am 16. Juni 1905 wurde der Großfürst auf sein Gesuch von der Oberleitung der Marine entthoben, die eben erst im ostasiatischen Kriege so völlig versagt hatte, seitdem lebte der Großfürst im Auslande, hauptsächlich in Paris. Die deutsche Reichshauptstadt hat er zuletzt im August dieses Jahres besucht.

Petersburg, 14. November. Bei der heutigen Wahl des Präsidiums der Reichsduma wurde der bisherige Präsident Chomjakow mit 316 gegen 34 Stimmen wiedergewählt. Das Haus bereitete dem Präsidenten wiederholte stürmische Ovationen.

Amerika.

San Francisco, 13. November. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Der Mordanschlag auf den Bezirksanwalt Heney wurde im Gerichtssaal verübt, während gegen den ehemals hervorragenden Politiker Abraham Reuf wegen Erpressung verhandelt wurde. Der Mann, der die Schüsse auf Heney abgab, heißt Haas und erklärte bei seiner Verhaftung, Heney habe ihn ruiniert.

San Francisco, 14. November. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Haas, der Mörder des Bezirksanwalts Heney, hat im Gefängnis Selbstmord verübt.

China.

Der Tod des Kaisers.

Peking, 14. November. Der Kaiser Kuang-hsü ist gestorben. Berichte aus dem Palast besagen, daß sein Tod in der Nacht vom 10. auf den 11. November erfolgt sei.

Peking, 14. November. Die Nachricht, daß die Kaiserin-Witwe im Sterben liegt, wurde heute nachmittag vom Auswärtigen Amt bestätigt.

Peking, 14. November. Nach den letzten Nachrichten ist der Kaiser

---

dem Gestürzten, Andi allen voran, hinter ihm Emulf, dieser außer sich schreiend: „Ist er tot?"

Lachend stand Heinz Erich schon wieder auf den Füßen.

„Noch nicht, mein Junge. „Aegir" wollte nur einmal seinen Willen haben."

Emulf atmete auf; er war sehr rot im Gesicht.

„Gott sei Dank! ich hätte mir ja ewig Vorwürfe gemacht. Bitte, laß das Tier jetzt!"

Heinz Erich sah ihn verwundert an.

„Was denkst Du? Ich hoffe doch, daß ich mit einem Pferde noch fertig werde. Barthel!"

Barthel hielt das Pferd wieder mit eisernen Fäusten; er sah aus, als lachte er vor Grimm.

„Laß mich zuerst," fing Emulf wieder an.

„Aber Emulf!" Heinz Erichs Stirn faltete sich. „Was fällt Dir eigentlich ein? Du solltest doch wissen, daß ich nicht einem Pferde den Willen lasse." Achtung, „Aegir"!

Wieder saß Heinz Erich im Sattel, und — er blieb darin trotz aller Anstrengungen, die das wildertegte schnaubende Tier auch machte. Ein Kampf begann nun, ein Kampf des Menschen mit dem Tier, der Kunst und dem geschulten Willen mit der noch ungebändigten Kraft. Mit atemloser Spannung beobachteten die Zuschauer diesen Zweikampf, voll Bewunderung für die Ruhe, mit welcher der Reiter Kraft und Trotz, Widerstand und Tücke des starken Tieres brach und bezwang.

Nach einer halben Stunde hatte „Aegir" sich seinem Herrn unterworfen. Schweißtriefend, mit gebeugtem Kopf, bebenden Flanken gehorchte er jedem Schenkeldruck, jedem leise angedeuteten Wunsch des Reiters.

Beifallspendend umringten die Offiziere den Grafen, als er absprang; am lautesten bezeugte Emulf seine Freude. —

„Wo ist denn Glimmberg?" Heinz Erich schaute sich verwundert um, als er beim Fortgehen seinen Freund vergebens suchte.

Niemand hatte ihn fortgehen sehen.

Das ist doch sonderbar!

„Hm, sonderbar ist Glimmberg in letzter Zeit öfter," sagte Rittmeister von Herbig. „Ich fürchte, es drückt ihn etwas. Haben Sie es noch nicht bemerkt, Eichenburg? Nein? Dann muß er sich in Ihrer Gegenwart zusammengenommen haben."

„Ich werde sofort bei ihm vorsprechen," sagte Heinz Erich. „Ich danke Ihnen, meine Herren."

Heinz Erich traf seinen Freund nicht in seiner Wohnung, und jein Bursche konnte auch keine Auskunft geben, wo Glimmberg war. Später, d. h. nach einigen Tagen erinnerte sich Heinz Erich, daß der Bursche mit einer gewissen Verlegenheit gestammelt hatte, und er vergab es sich nie, daß er nicht besser nachgeforscht, daß er wieder gegangen war. Er ließ Glimmberg bitten, ihn zum Kasino abzuholen. Glimmberg kam aber nicht, er kam auch nicht ins Kasino, und als Heinz Erich nochmals nach der Wohnung ging, fand er diese verschlossen.

* * *

Am andern Morgen war Heinz Erich gerade im Begriff, auszugehen, um vor dem Dienst wieder bei Glimmberg vorzusprechen, als Glimmberg's Bursche blaß und verstört ins Haus stürzte. Die dicken Tränen stürzten ihm aus den Augen, als er den jungen Grafen erblickte.

„Sie haben ihn eben gebracht," schluchzte er, „der Doktor sagte, ich sollte Herrn Grafen holen; ich glaube, er stirbt!"

„Wer stirbt?" schrie Heinz Erich ihn an. „Von wem sprechen Sie?"

„Von — ach, Herr Graf, haben Sie denn wirklich nichts gewußt — von meinem lieben guten Herrn."

Heinz Erich stürzte fort.

Im Korridor von Glimmberg's Wohnung kam ihm der Arzt entgegen.

Er hat nach Ihnen verlangt. Herr Graf," sagte er leise „Lange wird es nicht mehr dauern — wir können die Kugel nicht bekommen."

„Andi!" Wie zärtlich klang die Stimme des starken Mannes, wie zitterte sie vor Schmerz, sie, die man selten anders als ruhig und gelassen hörte. Mit Mühe nur drängte Heinz Erich einen lauten Ausdruck des Schmerzes zurück, als er sich über das Lager beugte, auf dem Andreas Glimmberg lag, Andreas Glimmberg, den er gestern noch in blühender Gesundheit gesehen und auf dessen fahles Gesicht der Tod jetzt schon sein Siegel gedrückt hatte. Nur ein leises Röcheln aus der durchschossenen Brust zeigte, daß noch ein Rest von Leben in diesem hingestreckten Körper war.

„Lieber Andi!"

Schwer öffneten sich die Lider des Sterbenden; noch einmal grüßten die treuen Augen den geliebten Freund.

„Dank — Heinz — Dank für alles!" kam es wie ein Hauch von den blassen Lippen. „Vergib, daß ich Dir nichts sagte — Du hättest mich zurück — halten — wollen — Merker — sprach — über eine Frau — er — log — nicht, aber ich liebte sie — —"

Schwächer und schwächer war seine Stimme geworden; die Schatten des Todes legten sich auf das junge Antlitz.

„Andi!" stöhnte Heinz Erich in bitterem Weh, aus seinem Auge fiel eine heiße Träne auf das Sterbenden Stirn.

„Heinz" — noch einmal versuchte Andreas zu sprechen; wie in Angst mühte sich seine schwache Hand, die des Freundes zu drücken. „Mein Heinz — nimm Dich — in — Acht! Ich sah — Ei — —"

Er sank aufseufzend zurück. Andreas Glimmberg war tot,
Lange stand des Toten Freund noch an seinem Lager.
Auch Du geopfert! dachte er in schmerzvoller Bitterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

„Ein Frühlingstraum".

Vielen Wünschen entsprechend, haben wir noch eine Anzahl Bücher dieses vor Jahresfrist unter außergewöhnlich großem Beifall unserer Leser zum Abdruck gebrachten Romanes bezogen und stellen sie unseren Abonnenten wie **bisher zum Vorzugspreise von 1,50 Mk. (statt 3 Mk.)** zur Verfügung. Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 1,70 Mk. Passend als Weihnachtsgeschenk.

Expedition des General-Anzeiger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081117012/fragment/page=0002

von China nicht, wie zuerst gemeldet, in der Nacht vom 10. zum 11. November, sondern heute nachmittag 5 Uhr gestorben.

Peking. 15. November. Der Kaiser ist unter schweren Leiden verschieden. Er zeigte kurz vor seinem Tode deutliche Anzeichen von Geistesstörung. Die Beschlichtung im Befinden der Kaiserin-Witwe soll durch die Erschütterung verursacht worden sein, die sie beim Anblick des sterbenden Kaisers erlitt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 16 November.

* **Personalien.** Der Amtsgerichtsrat Starck in Düsseldorf nach Halle a. S. versetzt worden. — Die Amtsgerichtssekretäre Schaale und Voigt hierselbst sind in den Ruhestand getreten. — Der Amtsgerichtsassistent Schlüter in Burg ist nach Halle a. S. versetzt worden.

* **Anläßlich der Hundersahrfeier der Städteordnung** werden die städtischen Bureaulokalien mit Ausnahme des Schlachthofs und Viehhofs am 19. November 1908 voraussichtlich von 11 Uhr ab geschlossen. Die städtischen Steuerstellen werden an diesem Tage nachmittags von 5 bis 6 Uhr zum Empfang der Steuern nicht im Rathause anwesend sein.

* **Bewohnbarkeit der Kellergeschosse in Halle.** Der Maurer- und Zimmermeister Eduard Hoppe ist Eigentümer der Grundstücke Mühlenstraße 87 und 88. Infolge des unebenen Terrains war bei der Anlage der Kellergeschosse der baupolizeilichen Vorschrift, daß der Fußboden höchstens 0,50 m unter dem Straßenniveau liegen darf, insoweit entsprochen, als nach vorn die Höhe 0,80 und hinten 1,20 m betrug, so daß der Fußboden im Durchschnitt 0,90 m unter dem Erdboden lag. Bei der Bauabnahme wurde diese Einteilung nicht als der Vorschrift entsprechend anerkannt und Hoppe aufgegeben, vorn 0,30 m aufzuschütten und hinten 0,30 m abzunehmen. Um die Genehmigung zur Bewohnbarkeit der Grundstücke schnellstens zu erlangen, erfüllte Hoppe die geforderte Bedingung. Nach der Zugebrauchnahme der Kellerräume stellten sich aber infolge der vorgenommenen Aenderungen schwere Benachteiligungen ein, die Hoppe zwangen, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Es erging daraus unter den 17. Mai 1905 die baupolizeiliche Verfügung an ihn, entweder die gewünschte Auffüllung wieder zu beseitigen, oder aber das Kellergeschoß nicht ferner als Wohnraum zu benutzen. Die hiergegen eingelegte Beschwerde wurde von dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen abgewiesen, worauf Herr Hoppe gegen diesen Bescheid die Klage im Verwaltungsstreitverfahren anstrengte. Der Kläger war in dem vor dem ersten Senat des Oberverwaltungsgerichts anberaumten Termin persönlich erschienen und suchte in längerer Ausführung nachzuweisen, daß bei hergigen Strafen die Einteilung des vorgeschriebenen nach dem Durchschnitt erfolgen müsse, der Senat vermochte diese Auffassung aber nicht zu teilen: er erachtete die angefochtene Verfügung vielmehr für gerechtfertigt und erkannte deshalb auf Abweisung der Klage.

* **Weihnachtspakete** an die Besatzung S. M. S. „Freya" können zu den bekannten Versandbedingungen kostenlos versichert werden, wenn sie bei der Spediteurfirma Matthias Rohde & Co. in Hamburg bis spätestens 17. November porto- und bestellgeldfrei eingehen.

* **Stadttheater.** Am Dienstag findet eine einmalige Aufführung des beliebten Studenten-Schauspiels „Alt Heidelberg" statt. Die Kühne spielt Fräulein Ojerta, den Karl Heinz Herr Alves. Als Novität für Halle bringt das Bußtags-Konzert am Mittwoch eines der bedeutendsten Werke der kirchlichen Kunst: Verdi's Requiem für Soli, Chor und großes Orchester. Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor".

* **Neues Theater.** Montag wird die Pariser Komödie „Der König der Diebe" wiederholt. Die nächste Aufführung von „Frl. Josette — meine Frau" mit Frl. Hedwig Reinau in der Titelrolle, findet am Dienstag statt. Am Bußtag bleibt das Theater geschlossen. Demnächst wird eine interessante Novität zur Aufführung gelangen welche in Italien bereits seit zwei Jahren das Repertoire allerersten Bühnen beherrschte, es ist dies das Schauspiel „Mammon" von Giacice Tartuffari, für die deutsche Bühne bearbeitet von Josef Mayer.

* **Apollo-Theater.** Heute Abend eröffnet das „Oberbayrische Bauerntheater" unter der Direktion des bekannten Michael Dengg aus Schliersee sein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt Montag, „'s Musikantenkindl", Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hans Werner, Dienstag, „Aus der Ait geschlagen", Volksschauspiel in 4 Akten von Johannes Wynoth. Mittwoch bleibt das Theater wegen Bußtag geschlossen. Am Donnerstag Fortsetzung des Gastspiels mit Anzengrubers „Kreuzelschreiber", Volkstück in 6 Aufzügen. Das Ensemble bringt seine eigenen Dekorationen, Möbel und Requisiten mit. Außer tüchtigen Schuhplattlern werden Zither- und Guitarre-Vorträge des Virtuosenterzetts, sowie Gesangseinlagen geboten. Alles Nähere ist aus dem Inseratenteile ersichtlich.

* **Das Biophon-Theater** bringt auch in dieser Woche ein schönes Programm. Wer sich für militärische Uebungen interessiert, dem wird die erste Nummer des Programms recht willkommen sein, welche Schwimmübungen der 16. Dragoner zeigt. Dann werden Szenen aus der Operette „Die Puppe" vorgeführt; namentlich singt Miss Grapis vom Theater des Westens das Lied der Alexia. Daß das Publikum im Bariete-Theater recht ungemütlich werden kann, wenn eine Nummer ausfallen muß, weil der beliebte Komiker in seinem Stübchen der Ruhe verschlafen hat, lehrt die Szene „Der Theaterdirektor in Nöten". Aus Millöckers Operette „Gasparone" bringt Nr. 4 des Programms den Chor und das Antritts-lied des Natoni aus dem 1. Akt. Fesselnde Bilder aus Japan bietet die erste Nummer des 2. Teils. An diese schließt sich die Pagen-Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit", gesungen von Gertrud Kunze von der Weimarischen Hofoper, an. Drolliges Genre bietet der Thaumatograph in den Bildern über einen Faulenzer. Seine wiedergegebenen Träume zeigen deutlich, daß er sich das Schlaraffenland oder die kleinen Wichtelmännchen herbeiwünscht. Von der Treue eines Hundes spricht das Bild „Hasar als Chauffeur". Es wird freilich noch lange dauern, bis tatsächlich ein Hund auch ein Automobil lenken und dadurch das geraubte Kind seines Herrn retten kann, hübsch sind die Szenen aber doch. Die Streiche eines nichtsnutzigen Bengels, der seinem schlafenden Großvater Rotschuhe aufschnürt und dadurch heillose Wirrschaft verursacht, zeigt das Bild „Auf Rollschuhen". Den Schluß des Programms bildet ein ausgezeichneter Solovortrag, betitelt „Die Damenkapelle", in der Robert Steidl auftritt.

* **Meininger Hofkapelle.** Morgen, Dienstag, 7½ Uhr findet das Konzert der Herzogl. Hofkapelle aus Meiningen statt. Das altberühmte Orchester, zu dessen Ruhme kaum noch etwas zu sagen ist, hat soeben einen Triumphzug durch Süddeutschland beendet und kommt bereits zum ersten Male in Halle ein. (Karten bei Heinrich Hothan.)

* **Zoologischer Garten.** Am 19. November, dem Tage des 100jährigen Bestehens der preußischen Städte-Ordnung, findet nachmittags ein Gesellschafts-Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters und abends ein patriotisches Konzert desselben Orchesters statt. Der große künstlerische Erfolg und der gewaltige Zuspruch, den Herr Kapellmeister Günther Cobenz am vergangenen Freitag mit dem 6. Gesellschafts-Konzert erzielte, wird ihm hoffentlich auch bei diesem neuen Konzert beschieden sein. Als Solistin wirkt mit die Opernsängerin Frl. Gertrud Hildebrandt. Die Künstlerin ist von Fach jugendlich-dramatische Sängerin.

* **„Tulpe".** Die neu eingeführten Freitags-Soupekonzerte im Weinrestaurant der „Tulpe" haben großen Anklang gefunden. Am 2. Konzertabende am vorigen Freitag waren die vornehm-modernen Räume bis auf den letzten Platz besetzt. Die Soupers-Konzerte sollen daher von dieser Woche ab außer Freitags auch regelmäßig Dienstags stattfinden.

* **Grand Hotel Berges.** Ermutigt durch die freundliche Aufnahme der Künstler-Abende hat die Hotelleitung nun auch die nächstwärts gern aufgenommenen Tee-Musiken-Konzerte (five o clock) eingeführt. Dieselben beginnen um 4½ Uhr und währen bis gegen 6½ Uhr der neuem Eintritt. Die musikalischen Darbietungen unterstehen ebenfalls dem schnell beliebt gewordenen Herrn Obligar.

* **70 Lichtbilder** aus sämtlichen deutschen Kolonien sollen am Dienstag den 24. November, abends 8 Uhr im großen Hörsaal des Seminargebäudes vorgeführt werden. Die Firma Benzinger in Stuttgart hat hier Serie unter sachkundiger Beratung neu hergestellt, um damit einen Einblick in die Missionsarbeit in den Kolonien zu geben. Herr Pastor Paul aus Lorenzkirchen, bekannt durch seine Spezialarbeiten über die Mission in den asiatischen und ozeanischen Kolonien, wird die Erläuterung der Bilder bei dieser estimatigen Vorführung selbst übernehmen. Der Eintritt ist frei.

* **In Joh. Vetters Konservatorium,** Merseburgerstraße 4, werden Kinder, welche das 7. Lebensjahr beendet haben, jederzeit für Klavier und Violine usw. aufgenommen. Geschwister erhalten Ermäßigung. Prospekte werden von der Direktion gratis versandt. Siehe Inserat.

* **Abholung angekommener Eil- und Frachtstückgüter.** Die bei der Eilgut- und Gütenabfertigung der Preußischen Staatseisenbahn in Halle a. S. niedergelegten Erklärungen und Vollmachten, betreffend die Abholung angekommener Eil- und Frachtstückgüter durch den Empfänger selbst oder durch andere Personen als den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer, verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1908 ihre Gültigkeit. Neue Erklärungen und Vollmachten für die Abholung der Eil- und Frachtstückgüter, zu denen Muster kostenlos von den Abfertigungen abgegeben werden, sind spätestens bis zum 20. Dezember 1908 bei der Königlichen Eilgut- bezw. Gütenabfertigung in Halle a. S. niederzulegen, andernfalls im Jahre 1909 die Zurollung der Güter durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer erfolgt. Es genügt aber auch die Einreichung einer — nicht stempelpflichtigen — schriftlichen oder gedruckten Erklärung bis zum 20. Dezember d. J., in der zum Ausdruck gebracht ist, daß für das Jahr 1909 eine Aenderung in der bisherigen Abholungsart der eingehenden Güter nicht gewünscht wird. Die neuen Vollmachten und Erklärungen gelten nur für das Jahr 1909; sie können zwar im Laufe des Jahres jederzeit zurückgezogen werden, doch greift dann ohne weiteres die Zustellung durch den bahnamtlichen Rollfuhrmann Platz. Jede sonstige Aenderung der Vollmachten und Erklärungen, insbesondere ihre Uebertragung auf einen anderen Beauftragten, wird im Laufe des Jahres 1909 nur ganz ausnahmsweise, im Falle der Dringlichkeit, nach zuvoriger Prüfung bei im besonderen vorliegenden Verhältnisse eilendshalber zugelassen. Nur entfernte Firmen dürfen als Auftraggeber estimatige Vollmachten und Erklärungen auch während des Kalenderjahres 1909 niederlegen. Wenn die Vollmachten und Erklärungen für Eil- und Frachtstückgüter zugleich gelten sollen, muß das in der Vollmacht pp. bestimmt zum Ausdruck gebracht sein. Diese Vollmachten sind dann an die Güterabfertigung abzugeben. Vollmachten, die nur für Eilstückgüter oder nur für Frachtstückgüter gelten sollen, sind je nach ihrer Bestimmung bei der Eilgut- bezw. Güterabfertigung abzugeben.

* **Hallescher Hilfsverein für die protestantische Bewegung in Oesterreich.** Die am Bußtag abends 8 Uhr in den „Kaiserhallen" stattfindende öffentliche Versammlung weist ein reiches Programm auf. Der Kirchenchor der Paulus-Gemeinde, der seinen schon seit Jahren erworbenen Ruf durch seine vorzüglichen Leistungen am letzten Reformationsfeste wieder glänzend gerechtfertigt hat, will unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten, Herrn Organisten Boyde, durch mehrere Gesangsvorträge die Versammlung erfreuen. Zur Aufführung gelangen der Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" im Satz von Leo Hassler (1564—1612), das geistliche Lied von Heinrich Schütz (1585—1672) „Kommt her, des Königs Aufgebot" (Psalm 97), die Motette von W. Bode „Wenn ich nur Dich habe" und das Lied von Albert Becker „Erquicke mich mit Deinem Licht". Im Mittelpunkte des Abends steht der Festvortrag des Pfarrers Fritz May aus Cilli in Steiermark, des Mannes, der nun länger als 8 Jahre die Schritte des Patenkindes des Halleschen Hilfsvereins leitet und sich in dieser ganzen Zeit als der rechte Mann an seinem Platze bewährt hat. Er wird aus eigenster Erfahrung die Not des deutschen Volks- und des evangelischen Christentums in Oesterreich zur Darstellung bringen, die gerade in allerneuster Zeit deutlichkeit gemachten ist. Jeder, der den Pfarrer May einmal hat sprechen hören, weiß, daß er ein packender und begeisternder Redner ist, weil er mit seiner ganzen Persönlichkeit hinter dem steht, was er sagt, und so wird auch dieser Vortrag von ihm für alle seine Zuhörer ein großer Genuß werden. Der Vorsänger, Justinat Elze, und sein Stellvertreter, Professor Genesit, werden die Begrüßungs- und Schlußansprache halten. Besonders erfreulich ist es, daß Pfarrer May im Anschluß an seinen Vortrag einige Lichtbilder aus seiner Heimat zeigen und dazu den erläuternden Text sprechen wird. Der Vorstand hofft deshalb, daß unsere evangelischen Mitbürger mit ihren Angehörigen recht zahlreich erscheinen und dem Vereine seine schöne, aber schwere Aufgabe erleichtern helfen werden. Programme zu 20 Pfg. berechtigen zum Eintritt und sind am Saaleingang zu haben.

* **Deutscher Techniker-Verband.** Die Bezirksverwaltung Halle a. S. veranstaltet morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr im kleinen Saale der „Thalia-Festsäle" einen öffentlichen Vortragsabend. An diesem Abend spricht Herr Architekt Kaumann-Berlin über: „Die Entwickelung des Deutschen Techniker-Verbandes zur sozialen Berufsorganisation". Dem Verbande fernstehende Berufskollegen und Gäste sind willkommen.

* **Erwischter Dieb.** Gestern abend gegen 7 Uhr wurde der Geschirrhändler Max Schrädler, Magdeburgerstraße wohnhaft, abgefaßt, als er zwei Schinken im Werte von etwa 20 Mark aus der Speisekammer des Hotels zur „Tulpe" entwendet hatte.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Aufruf

für die Verunglückten der Zeche Radbod und ihre Hinterbliebenen.

In allen Teilen unseres Vaterlandes regen sich hilfsbereite Hände um durch Geldspenden soweit als möglich die Folgen des furchtbaren Grubenunglücks, des größten, das der deutschen Bergbau je heimgesucht hat, zu mildern.

Wir glauben nicht vergebens an die Herzen unserer Leser zu appellieren, wenn wir hiermit gleichfalls eine Sammlung zugunsten der Verunglückten und ihrer Hinterbliebenen eröffnen.

Die Expedition des „General-Anzeiger" (Große Ulrichstraße 16) ist gern bereit solche Spenden entgegenzunehmen.

Verlag und Redaktion des „General-Anzeiger" für Halle u. d. Saalkreis.

Bereits eingegangen sind: stud. theol. W. B. 3 Mk., Verlag des „General-Anzeiger" 100 Mk., Neumarkt-Schützengesellschaft 100 Mk., zusammen 203 Mk.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

Expedition des „General-Anzeiger".

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zum Tode des Grafen Hülsen-Häseler.

* **Donaueschingen,** 15. November. (W. T.) Graf Hülsen-Häseler war Sonnabend noch mit dem Kaiser auf der Jagd. Er war ausnehmend guter Laune. Während der Galatafel, bei der die Freiburger Regimentsmusik konzertierte, zeigte er den besten Humor. Plötzlich gegen 10 Uhr verzog er das Gesicht und verließ die Tafel mit den Worten: „Mir ist unwohl." Er begab sich sodann nach einem nächstgelegenen Gemach, hier brach er zusammen. Er wurde sofort nach dem Bett gebracht. Der Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Der Kaiser war aufs höchste bestürzt und eilte nach dem Gemach des Grafen. Als ihm die Trauriunde gebracht wurde, sank er am Totenbett nieder. Alle Festlichkeiten wurden sofort abgesagt. Der Kaiser, dem dieser plötzliche Schlag sehr nahe ging, fuhr heute früh nach Baden-Baden. Er wird um 11 Uhr 20 Minuten dort eintreffen. Mit dem gleichen Zuge trifft auch die Gemahlin des Grafen ein. Morgen 11 Uhr 30 Minuten findet die Ueberführung der Leiche statt. Die Abreise des Kaisers ist auf 2 Uhr festgesetzt.

* **Donaueschingen,** 15. November. (W. T.) Der Kaiser traf heute abend 11 Uhr 25 Min. in Begleitung der Gräfin Hülsen-Häseler in Donaueschingen wieder ein.

* **Baden-Baden,** 16. November. (W. B.) Die Kaiserin bleibt bis heute nachmittag 5 Uhr in Baden-Baden und fährt alsdann nach Oos. Sie trifft dort mit dem Kaiser zusammen und setzt in seiner Begleitung die Reise nach Potsdam fort.

Dietrich Graf v. Hülsen-Haeseler wurde im Jahre 1852 in Berlin als Sohn des Generalstabsarztes der königlichen Schauspiele Botho v. Hülsen geboren. Seine Mutter war eine Gräfin Haeseler. Er erhielt den Namen Hülsen-Haeseler nach dem Rechte der Gattbaurt. 1870 wurde er Leutnant im Kaiser Alexander-Regiment, kam 1882 in den Generalstab und war 1889—94 dienstuerend Flügeladjutant des Kaisers. Als Graf v. Hülsen-Haeseler wurde er dann Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Wien, 1895 Oberst, 1897 Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, gelangte 1899 unter Beförderung zum Generalmajor und General à la suite des Kaisers in den Generalstab und wurde Chef des Stabs des Gardekorps. Vom 16. November 1899 bis 18. April 1900 war er Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade und folgte in diesem Jahre dem General v. Hahnke als Chef des Geheimen Militärkabinetts und vortragender Generaladjutant. 1902 wurde er Generalleutnant und 1906 General der Infanterie.

Seiner Ehe mit Hildegard v. Lucadou sind 5 Kinder, 4 Knaben und ein Mädchen, entsprossen.

---

* **Berlin,** 16. November. (L.-A.) Der plötzliche Tod des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Haeseler, hat (wie wir schon auf der ersten Seite unseres Blattes berichteten. Red.), eine Aenderung der Reisedispositionen des Kaisers bewirkt, so daß der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers über die durch die Veröffentlichung im „Daily Telegraph" geschaffene Lage nicht in Kiel, sondern morgen (Dienstag) in Berlin entgegennehmen wird. Der Monarch weiß auch bereits, daß sowohl das preußische Staatsministerium wie die in Berlin versammelten Vertreter der Verbündeten Regierungen die Stellungnahme des Kanzlers und dessen Rede im Reichstage billigen und sich in voller Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Volkes darüber befinden, daß ein Rücktritt des Fürsten Bülow im gegenwärtigen Augenblick einen schweren Verlust für die Krone sowohl wie für das Reich bedeuten würde. Der Kaiser hatte schon einmal durch Ablehnung des Entlassungsgesuches des Reichskanzlers zu erkennen gegeben, daß er diese allgemeine Auffassung teilt. Bis zur Stunde liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß der Monarch anderen Sinnes geworden wäre. Die Hoffnung erscheint daher nicht unbegründet, daß der morgige Vortrag des Fürsten Bülow beim Kaiser zu einer allseitig befriedigenden Lösung der Krisis führen werde.

* **Berlin,** 16. November. (W. B.) Das Herrenhausmitglied Staatsminister Hermann von Schelling ist gestern hier gestorben.

* **Helbra,** 16. November. (W. B.) In der Nacht zum Sonntag ist die Wollhauptsche Möbelfabrik vollständig niedergebrannt. 140 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

* **Braunschweig,** 16. November. (W. T.) Hier fand eine von etwa 2500 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung statt die nach einer Rede Antricks eine scharfe Protestresolution gegen das persönliche Regiment annahm.

* **Dresden,** 16. November. (W. T.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Naumann sprach gestern in einer von den beiden freisinnigen Richtungen veranstalteten, annähernd von 3000 Personen besuchten Versammlung über Kaiser, Volk und Reichstag. Es wurden verschiedene Resolutionen angenommen, die im Reich ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und in Sachsen freies Wahlrecht verlangen.

* **Roedhjaersbro** (Jütland), 15. November. (W. B.) Heute nachmittag landete ein Ballon mit drei Insassen, die morgens von Berlin aufgestiegen waren. Die Fahrt ging über die Ostsee und Dänen.

Leute, die heute frühzeitig durch die Stadt kamen, werden über die veränderte Montagsphysiognomie erstaunt gewesen sein. Auf meinem gewohnten Gange durch die Stadt fielen mir die zahlreichen Passanten auf, die alle einem gemeinsamen Ziele zuzuströmen schienen. Da fiel mir ein, heute ist ja der berühmte Weihnachts-Ausverkauf von A. Huth & Co. Das lassen sich natürlich unsere Hallenschen Hausfrauen nicht so leicht entgehen. Auch ich ließ mich von dem Gedränge mit an das Ziel aller Wünsche tragen. Was ich dort sah, übertraf alle meine Erwartungen. Die Käufer wogten um die hochaufgetürmten Warenmassen in den riesigen Verkaufsräumen. Unter im Parterre lagen die Kleiderstoffe, die Seidenwaren, Leibwäsche, Trikotagen, Strümpfe usw. Und erst im ersten Stockwerk! Wie lockten die Kostüme, Blusen, Röcke, die Pelzwaren, Schürzen, Weißwaren usw. Im Pusialon zeigten sogar die Pariser Modelle kleine Preise. Schweren Herzens mußte ich mich von all dem Schönen trennen, um auch der zweiten und dritten Etage meinen Besuch abzustatten. Was hier geboten wird, ist ebenfalls staunenswert. Teppiche, Gardinen, Decken, Tischselle, Tischwäsche, ja sogar Möbelstücke verschiedener Art, alles Dinge, welche sonst gewaltige Löcher in den Geldbeutel reißen, kann man zu wahren Sportpreisen erstehen. Der Weihnachts-Ausverkauf der Firma A. Huth & Co. verdient wirklich seine Berühmtheit, die er sich in der Stadt, ja sogar über die Provinz hinaus erworben hat und dauert noch bis zum 30. d. M.

H. Elkan Leipzigerstraße 87, Ecke Brauhausstraße.

Wohfeile Woche bis Freitag.

Dienstag billiger Reste-Tag.

Reste und Abschnitte in wollenen u. baumwollenen Waren, Wachstuchen u. Herrenstoffen.

Extra billige Coupons | 4 Meter Coupon weisser Barchent 88 Pf. | 9 Meter Coupon kariertes Bettzeug 2,95 Mk. | 4 Meter Coupon Kleider-Barchent 98 Pf. | 2½ Meter Coupon Kleider-Velour 1,68 Mk. | 6 Meter Hauskleiderstoff 2,70 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081117012/fragment/page=0003

Chronisch-Leidende, insbesondere alle an

Asthma

Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangel vorgenommen, wortgetreu. Originalbankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Leiden die Möglichkeit zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnarrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung ꝛc. ꝛc.

Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alters und Art der Beschäftigung.

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36k.

Asthma — Brustleiden.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten, es war aber immer noch erträglich, so daß ich Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, so daß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einen Schlaf war nicht zu denken, in der Brust hieß sich beim Atmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf, und so gesellten sich noch starke Brustbeklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritt weit laufen. Berühmtestliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr wertes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schlug auch sofort an, so daß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank aussprechen, habe ich auch Ihr wertes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfohlen. Hochachtungsvoll

Frau Revierförster **E. Peifer**, in Forsthaus Hahenbaum b. Carolath.

Vorstehenden Bericht beglaubigt:

Köllmichen bei Liebenzig. Der Gemeindevorsteher **Seiler.**

Lungenleiden.

Als ich, es war in meinem 16. oder 17. Jahre, also in meiner frühesten Jugend, anfing schwere Arbeiten zu verrichten, spürte ich immer Stiche und Schmerzen in der linken Brustseite. Auch habe ich zu der Zeit ca. 3 Wochen an Lungen-Entzündung gelegen. Auch husten mußte ich viel, wenn auch nicht so stark, denn ich unterdrückte ihn möglichst. Der Schleimauswurf wurde von Jahr zu Jahr stärker. Ich habe kuriert, aber dennoch nahm meine Krankheit immer mehr zu. Die Schmerzen in der linken Brustseite traten manchmal so stark auf, daß ich nicht imstande war zu arbeiten, also vollständig arbeitsunfähig wurde. Auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie, weil mir dazu geraten wurde. Ich begann nun Ihre Kur, jedoch mit Mißtrauen, konnte aber schon in den ersten Kurwochen eine Besserung wahrnehmen, die, wenn auch langsam, aber stetig fortschritt. Die Kur war durchaus nicht kostspielig und so habe ich dieselbe genau nach Vorschrift immer weiter mit eiserner Geduld fortgesetzt. Heute nun bin ich kerngesund und habe auch ein ganz anderes Aussehen wie früher. Alle Leute sagen, daß ich mich sehr wesentlich verändert habe und mein Aussehen ein bedeutend besseres geworden sei. Früher konnte ich kaum unter die Leute gehen, denn überall wurde mir etwas angehängt. Entweder sagten die Leute, daß ich nicht mehr lange hier herumlaufen würde, oder ich sähe aus wie der reine Tod u. s. w. Viele sagten auch, daß ich das 30. Lebensjahr nicht erreichen würde, da jeder an Lungenschwindsucht leidende junge Mensch nach vor dem 30. Lebensjahr sein Leben aushaucht. Heute bin ich Gott sei Dank schon über die „30“ hinaus und hoffe ich, so Gott will, auch noch weiter zu leben. Nie aber hätte ich meine Gesundheit wieder erreicht, wenn ich mich nicht in meiner Not noch zuletzt an Sie gewandt hätte.

Johann Eichy, Landwirt, in Königl. Dombromka, Bez. Oppeln.

Vorstehende Unterschrift wird von mir beglaubigt:

Kgl. Dombromka. (L. S.) **Der Gemeindevorstand.** Eichy.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh.

Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kur-Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als 2 Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Röcheln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd, und wurde ich auch stets von einem Völlegefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Malen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt. **Max Gottzmann**, Kaufmann in Ratibor in Ober-Schlesien, Bolagerstraße 8.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt

Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. V., J. Kühne, Polizei-Sekretär.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenschmerzen, dazu brennende Nervenschmerzen, Aufstoßen und Sodbrennen war ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine fast unlösliche Verschleimung war vorhanden, und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfingen, mußte ich mich zu Boden werfen und krümmte mich zusammen wie ein Wurm, bis das Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken, und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizinierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte mich nahe dem Tode. Zufällig erhielt eine Gutsbesitzerfrau ein Büchlein vom Institut für physikalische Therapie Direktor Wachwitz. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißtrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie, und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich zugenommen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden.

Frau **A. Reisewitz**, Königsberg i. Pr., Yorkstraße 2.

(L. S.) Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand **Potznicke.**

Stadtbekannt

ist mein großes Lager in

Zöpfen

von 3 ℳ an bis zu jeder gewünschten Preislage. Habe unstreitig die **größte Auswahl am Platze.**

Anfertigung sämtlicher künstlichen Haararbeiten von eigenem ausgekämmten Haar. Versand genau nach Einsendung einer Haarprobe. Zahle höchste Preise für **ausgekämmtes Damenhaar.**

Hallesche Zopffabrik

Otto Siebert,

Spezialist für Haarpflege.

33 Leipzigerstr. 33.

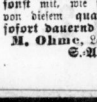
Pickel im Gesicht

und am Körper, Mitesser, Wimmerln, Mitern, Sommersprossen, Hautjucken, Furunkel, Hautgeschwüre ꝛc., wer dagegen leidet, gebrauche **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Stück 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15 %ig) und Mk. 1.50 (**große** Packung 35 %ig), von **stärkster** Wirkung!

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsen aller Hautcremes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucker's-Seife**, Preis 50 Pfg. (**kleine** Geschenkverpackung) und Mk. 1.50 (**große** Geschenkverpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die bekannte Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife**, D. R. P., Preis 50 Pfg., und **Bitumoor-Kinder-Creme**, Preis 40 Pfg., Doppelpaete 70 Pfg., das Beste, Reste und Weinte für die zärtliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **E. Zucker & Co., Berlin**, Potsdamerstr. 75.

In **Halle** in den meisten **Apotheken** sowie bei **F. A. Pach**, Gr. Ulrichstr., **Helmbold & Co.**, Leipziger Str. 104, **Oscar Ballin jun.**, Leipziger Str. 63, **Germania-Drogerie**, Kaiserstraße, **Wilhelm Hoefer**, Geiststr. 69/60, **Hugo Schulze**, Bernburger Str. 32, **Herm. Jhlef**, Ludwig-Wucherer-Str. 75, **R. Arndt**, Gr. Steinstr. 38, **Max Itt**, Steinweg 26, **Ernst Jentzsch**, Leipziger Str. 31, **J. Wrycza**, Leipziger Str. 23, **Gustav Wallin**, Leipziger Str. 91, **Stern-Drogerie**, Geiststraße 6, **Max Adler**, Harnisch-Straße 3, **Schwanen-Drogerie**, Leipzigerstraße, Ecke Poststraße, **Alfred Mey**, Riebeckplatz, und **M. Wallgott Nachf.**, Gr. Ulrichstraße 30.



Nickel-Glanz-Plätten

u. 2 Bolzen 3,50—5,00.

Gasplätten 3,00, 3,75,

Spirit.-Plätten 5—10 Mk.,

Gardinenspanner, Plättbretter, Waschmaschinen 32—40 Mk., **Wringmaschinen** 12—20 Mk., **Wäsnerollen** 36 Mk.

Emil. Kunsel., Poststr. 4.

Magen eidenden

teile ich aus **Mitgefühl** gern **umsonst** mit, wie sich **jeder selbst** von diesem **qualvollen Leiden sofort dauernd befreien** kann.

M. Ohme, Lehrer, **Schmölln S.-A. 97.**

Das neue Auer-Hängelicht.

Ueber 50 % Gasersparnis!

Erhebliche Lichtvermehrung!

Best bewährtes System. — Tausende von Einrichtungen ausgeführt.

C. G. Hölzke, Halle a. S.,

Haupt-Niederlage für echtes Auerlicht.

Multiplex-Gasfernzündung

ermöglicht von jeder Stelle aus, beliebig viele Gasflammen in bequemer Weise durch einen einfachen Knopfdruck zu zünden und zu löschen. „Multiplex“ eignet sich für alle Gasarten so auch für Benoid-Gas und ist im Gebrauch mit Gasglühlicht 6—8 mal billiger **als elektrische Beleuchtung.**

C. G. Hölzke, Halle a. S.,

Alleinvertretung der „Multiplex“, Intern. Gasfernzünder-Gesellschaft Berlin.

Wo kein Gas

können Sie mit einem

Benoid-Gasapparat, D. R. P. Thiem & Töwe,

alle Vorteile genießen, wie sie der Anschluß an eine Steinkohlen-Gasanstalt bietet. — 50 Kerzen Glühlicht verbrauchen **stündlich für ca. 1 Pfennig Gas.** —

Ueber 2000 Anlagen in Hotels, Landhäusern, Rittergütern, Villen, Bahnhöfen, Kirchen, kl. Städten und Ortschaften für Leucht-, Koch-, Heiz- und Kraftzwecke im Betrieb.

Prospekte und Kostenanschläge kostenlos durch

C. G. Hölzke, Halle a. S., Franckestr. 7,

Alleinvertretung grösserer Bezirke für Benoid-Gasapparate, D. R. P. Thiem & Töwe.

Ausführung von Gas- u. Wasseranlagen in jedem Umfange.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger

Halle a. S. Gr. Steinstr. 88.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Rabatt 5%. 5% Rabatt.

Bester Kostüm-Sammet unempfindlich gegen **Druck** u. **Nässe.**

Gerippte Sammete (Kord) Meter von **1.80** M. an.

Velvet für Blusen u. Kleidchen Meter von **1.10** M. an.

Bester schwarzer Hut-Sammet, **leichte, kurz geschorene Qualität.**

Ein Posten **schwarzer Velvet-Reste extra billig.**

Gegen Korpulenz

„**Vesol**“-**Pastillen** aus Fucus vesiculosus u. a. Fucusarten unter Zusatz mild abführend. Kräuterextrakte **frei von schädl. Chemikalien.** Nur echt im Kart. m. rot. Garantiestreif. u. Firma Laboratorium Leo, Dresden-A. 1, M. 2.—. Bei Einsend. v. M. 2.25 fco. - Versand.: Kstr. fuci v. vesic. Extr. fuci ops. Ph. Br. je 5,0 50 Gran. Pastillen

Depots in Halle: Hirsch-Apotheke u. Löwen-Apotheke.

Kluge Frauen

lesen: Schmerzlose Entbindung M. 2.—. Bücher über die Ehe m. 39 Abbild. statt M. 2.50 nur **75 Pfg.** Kleine Familie statt M. 1,70 nur 75 Pfg. **R. Oschmann, Konstanz D. 6.**

Die Töchter des Erfinders.

Ein ideales Haarpflegemittel

ist das seit 20 Jahren glänzend erprobte

Peruan. Tannin-Wasser.

Erfinder und alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Zu haben mit Fettgehalt oder fettfrei in Flaschen à M. **1.75** und M. **3.50** sowie Literflaschen à M. **9.00** in Apotheken, Drogen-, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

In **Halle a. S.:**

Baumann & Hedderoth, Coiffeure, Gr. Steinstrasse 79.
Oskar Ballin jun., Hirsch-Drogerie, Leipzigerstrasse 63.
Oskar Ballin sen., Parfümerie, Leipzigerstrasse 91.
Bruno Berthold, Steintor-Drogerie, Grosse Steinstrasse 48.
Ferd. Frommann, Coiffeur, Bernburgerstrasse 31.
Helmbold & Co., Drogen, Leipzigerstrasse 104.
Ernst Jentzsch, Kreuz-Drogerie, Leipzigerstrasse 31.
H. Krolow, Stadttheaterfriseur, Geiststrasse 16.
Alfred Mey, Coiffeur, Riebeckplatz.
F. A. Patz, Drogerie, Grosse Ulrichstrasse.
Karl Reichert, Friseur, obere Königstrasse.
Ernst Rosa, Hoflieferant, Grosse Steinstrasse 40.
Otto Siebert, Friseur, Leipzigerstrasse 33.
Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie, Bernburgerstrasse 32.
Herm. Stitz Nachf., Drogerie, Grosse Steinstrasse 33.
J. Wrycza, Friseurgeschäft, Leipzigerstrasse 28.
Fritz Mischke, Coiffeur, An der Universität 1.

Edel-Borax zur Schönheitspflege! zur Wäsche!

Edel-Borax Seife rein u. mild vorm. Parfüm!

Edel-Creme zur Hautpflege, fettet nicht u. klebt nicht.

Diese 3 Dinge leisten Gewähr für eine wirklich rationelle Schönheitspflege. Sämtliche Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Pickel, Flechten etc. verschwinden bereits nach kurzer Zeit. Glänzend bewährt gegen Sommersprossen. Ein souveränes Mittel in der Kinderstube, gegen Wundsein, Wundlaufen, Wolf etc. EDEL-CREME fettet nicht und ist ohne jede Berufsstörung anzuwenden. Beschmutzen der Wäsche daher ausgeschlossen. EDEL-BORAX zu 10, 25 und 50 Pfg., EDEL-BORAX SEIFE à 50 Pfg., EDEL-CREME à 50 Pfg. u. 1 Mk. ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien zu haben.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

Ausverkauf

aller **optisch. Waren,** Reißzeuge etc. zu niederen Preisen.

Um gefl. Berücksichtigung bittet

Paul Röthlings Ww., Wilhelmstr. 24.

MIGNON-KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.

MIGNON-SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

MIGNON HANDELS-MARKE

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** **Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081117012/fragment/page=0004